

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 221.

Neuenbürg, Samstag den 21. September 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Infanteriekämpfe nordöstlich von Virchoote und südlich von Ypern verliefen für uns erfolgreich. Ein Vorstoß der Engländer nordwestlich von Dussel wurde abgewiesen. Bei Brilichen Unternehmungen bei Neuves und am Walde von Hovincourt machten wir Gefangene. In Neuves sprengten wir zahlreiche Unterstände des Feindes.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhner:

Auf dem Schlachtfeld am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Starke Teilangriffe, die der Feind gegen Gouzeaucourt und beiderseits von Epehy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen. Bayerische Regimenter und preussische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus. — Einseitige Angriffe richtete der Feind nach härtester Feuer am frühen Morgen und in den Mittagsstunden gegen unsere Linien zwischen Duganabad und der Somme. Sie sind hier und geshern überall vor unseren Linien gescheitert.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nördlich der Aisne machten wir bei eigenen Unternehmen im Gehöft Vauvains und westlich von Jony 130 Gefangene. Infolge unseres Artilleriefeuers, das das Unternehmen westlich von Jony vorbereitete, kam ein brachstückiger Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung. Er wurde abgewiesen.

Heeresgruppe der Generals d. Art. v. Gallwitz:

Kleinere Vorfeldkämpfe.

Ueber dem Gefechtsfeld zwischen Maas und Mosel schloß das Jagdgeschwader 2 unter Führung des Oberleutnants Freiherrn v. Voening in der Zeit vom 12.—18. Sept. 81 feindliche Flugzeuge ab. Es verlor selbst im Kampfe nur 2 Flugzeuge. Deuts. Böhner errang seinen 10. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 20. Septbr. (WZV. Amtlich.) Im westlichen Teile des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 18000 WZ. Schiffraum.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 19. Sept. (WZV. Reuter.) Die Minimalität teilt mit: Am 12. Sept hat ein deutsches U-Boot ein britisches bewaffnetes Ueberwachungsboot torpediert und versenkt. 8 Offiziere und 50 Mann, einschließlich 25 Mann von der Panzermarine, werden vermißt.

Zur Kriegslage.

Berlin, 20. Sept. Die Ententemächte sind bestrebt, mit der gesamten Einsetzung ihrer Kraft die militärische Kriegsentcheidung herbeizuführen. Abgesehen von den Kämpfen, die an der französischen und italienischen Front den Charakter von Großkampfhandlungen angenommen haben, spielen sich zurzeit auch schwere Zusammenstöße in Süditalien ab. In rücksichtslosen Angriffen versucht der

Feind, die bulgarischen Linien zu vernichten und zu durchbrechen. Ohne Frage ist sein Ziel die Befreiung Serbiens und damit die Unterbrechung der Linie Danzig—Bogdad, Berlin—Konstantinopel. Indes sind von diesem Ziel die Engländer, Griechen und Franzosen noch fern. Mit einer Befreiung Nisch würden sie das erreichen können, davon sind sie aber noch 250 Kilometer entfernt. — Von den Kämpfen im Westen ist zu bemerken, daß sich unsere Abwehr noch immer im Vorgebirge der Siegfried- und Michel-Stellung abspielt. Neue schwere Großkampftage stehen, wie von militärischer Seite angedeutet wird, bevor. Die einzelnen feindlichen Großmächte greifen neuerdings gesondert in bestimmten Abschnitten an. Den Engländern ist dabei, ohgleich sie über eine zahlenmäßige Uebermacht verfügen, der kleinste Abschnitt auf der Linie zwischen Arras und der Somme zugefallen.

Rundschau.

Die Reichsangelegenheiten treiben immer rascher der parlamentarischen Behandlung zu. Das Krisengeschwätz hat sich zwar als großer Unfug erwiesen, aber der Kanzler empfand selbst das Bedürfnis, die Fraktionsführer zu Besprechungen einzuladen, und auch der interfraktionelle Ausschuß des Reichstags ist bereits zusammengesetzt. Am nächsten Dienstag wird der Hauptausschuß des Reichstags seine Verhandlungen wieder aufnehmen. Graf Hertling hatte anscheinend wenig Mühe, sich mit den Mehrheitspartien zu verständigen, aber die großen militärischen und diplomatischen Ereignisse machen doch eine Aussprache auf breiterer Grundlage, wie sie der Hauptausschuß bietet, unvermeidlich. Graf Hertling ging noch einen Schritt weiter und empfing auch eine Abordnung der Gewerkschaften, wobei er in dankenswerter Weise Aufschluß über die Ernährungsmaßnahmen gab und die Verdienste der Landwirtschaft hervorhob, ohne deren treue und unermüdete Arbeit wir den Krieg gar nicht so lange hätten führen können. Das Bedürfnis, ihn zu beenden, ist bei allen Völkern vorhanden. Es hat an neuen großen Bemühungen darum nicht gefehlt. Auf Bayerns Rede, die von der Entente in Grund und Boden hinein verdammt wurde, ist überraschend ein selbständiger Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung gefolgt. Ihre gemeinschaftlichen Minister des Auswärtigen Graf Burian hat allen beteiligten Regierungen in einer Note vorgeschlagen, die Friedensfrage nicht öffentlich weiter zu behandeln, sondern sich zu vertraulicher Vorgesprächung zwecks Erzielung einer Verständigung auf einer Konferenz an einem neutralen Ort zusammenzusetzen. Der Zeitpunkt für diesen Vorschlag war so unglücklich wie möglich gewählt. Man braucht nur das Triumphgeul in der Ententepresse über die angeblichen deutschen Niederlagen an der Westfront zu lesen, dann wird man sich nicht wundern, daß die Allierten den Vorschlag als einen Beweis der Schwäche ansehen. Schon eine halbe Stunde, nachdem er die Note bekommen hatte, ließ Wilson verkündigen, daß er von der Konferenz nichts wissen will; die Mittelmächte brauchten nur seine bekannten 14 Punkte bedingungslos anzunehmen. Balfour stieß in dasselbe Horn; in England gelte der Grundsatz, daß man, was schon fällt, vollends umstoßen solle. Clemenceau gar übertrumpfte die beiden noch und hielt vor dem französischen Senat eine Rede, in der der Vorschlag förmliche Purzelbäume schlägt. Man will bei unseren Feinden keine Verständigung, sondern restlose Unterwerfung. Die Kriegsziele der Entente gehen auf unsere Vernichtung aus. Wer das immer noch nicht glaubte, hat es jetzt schwarz auf weiß. Entweder halten wir aus, bis wir den Friedenswillen der Gegner erzwungen haben, oder wir gehen zu Grunde. Selbst die interalliierte Sozialistenkonferenz in London, auf der ein Kerenski das große Wort führt, müßte unsere Sozialdemokratie und alle anderen Anhänger eines Verzichtfriedens belehren, daß wir nur John

und Spott für unseren guten Willen ernten. Ob der Papst, der unablässig für die Beendigung des Krieges wirkt, irgendeinen Erfolg haben wird, steht dahin. Auch die Zusammenkunft der nordischen Könige in Stockholm wird wohl nichts gefruchtet haben. So lange die jetzigen Regierungen bei unseren Feinden am Ruder sind, besteht keine Hoffnung auf eine nahe Verwirklichung der Friedenssehnsucht der Völker. Nur aus diesen selbst kann der Friede kommen und nur die Gewalt unserer Waffen kann ihn zur Reife bringen. Man braucht nur nach Rumänien zu schauen, wo schon die Veränderungen an der europäischen Westfront genügt haben, gefährliche Umtriebe, in deren Mittelpunkt die Königin steht, gegen den deutsch-rumänischen Frieden wachzurufen. Es ist ein Scheinfriede. Der rumänische Ministerpräsident mußte in der Kammer die Opposition beschwören, wenigstens den Mund zu halten. Und so steht denn die Entscheidung über unser Wohl und Wehe nach wie vor an der Front. Dort herrscht Hochspannung. Unablässig gehen die Angriffe auf unsere braven Truppen fort. Mit der letzten Kraft und in einem Strom von Blut suchen die Feinde uns niederzuwingen. Aber es wird ihnen nicht gelingen. Unsere Heere stehen in Feindesland, da, wo sie in diesem Frühjahr standen. Sie werden den Gegner nicht durchlassen, wenn — und darauf kommt es an! — auch wir zuhause nicht verzagen und rastlos durch Opfer an Geld für die Kriegsanleihe, wie an Arbeit für die Ernährung und Ausrüstung der kämpfenden Nation unsere Pflicht und Schuldigkeit getreu erfüllen.

Die letzte Berichtwoche brachte eine Ueberladung. Burian, Oesterreich-Ungarns Außenminister, ließ ohne Wissen und Wollen des Deutschen Verbändeten, in Wien eine Friedensstaube aufsteigen. Aber es ging ihr wie der ersten des Abwaters der Menschheit. Sie lehrte unerrichteter Dinge wieder zurück: Nirgends im feindlichen Auslande fand sie ein Blättchen, wo sie sich hätte niederlassen können. Am allerwenigsten in Washington: ein Beweis, wie Wilson alles daran liegt, den Krieg fortzusetzen, bis in Europa Freund und Feind zum Schemel seiner Füße liegen. Freilich England und Frankreich merken diesen wahren und tiefsten Sinn des amerikanisch-europäischen Krieges immer noch nicht. Sie sind in ihrem wohlwolligen Hoffe gegen Deutschland völlig blind geworden. — Das gilt besonders von den Pariser. Ehemals — es sind erst einige Wochen her — hieß es: Die Hunnenhorden vor Paris! Rette, wer sich retten kann. Jetzt schweben sie im Siegesrausch und schreiben sich die Finger wund über den „Succès final“, den Endsieg, der unmittelbar vor der Türe steht. Und in ihrem unzurechnungsfähigen Delirium sehen sie und hören sie nichts mehr, was in ihrer nächsten Nähe passiert. Was darf nur Frankreichs allgewaltiger Diktator Clemenceau sich nicht alles erlauben. Monatlich 4 Milliarden Kriegskredit, sofortige Einberufung des Jahrgangs 1920 trotz der großen Amerikanertruppenmassen, Lebensmittel und Kohlennot, Vereinnahmung von Bässen zum internationalen Sozialistenkongreß, Verhaftung von so und soviel „Defaitisten.“ Alles das und noch viel mehr läßt sich der Franzose ruhig gefallen, denn „Die Deutschen ziehen sich zurück.“ — Gewiß! Wir haben uns zurückgezogen: in der Sommewüste, zwischen Ailette und Aisne, und auch im St. Mihiel-Reil. Wir haben es vor der drohenden Uebermacht getan in Gebieten, die noch nicht hinreichend ausgebaut waren und dies, weil wir sie erst seit 21. März d. J. bezogen hatten. Wir wollten nicht unnötig Menschen und Material opfern und andererseits doch wieder durch wohlverbreitete Rückverlegungen in scharfen Nahkämpfen möglichst viel von der feindlichen Macht zermürben. Und das ist uns auch in der Hauptjache geglückt.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 g
bei Anzeigenverteilung
durch d. Geschäftsst. 30 g
Kellam e. Zeile 30 g
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfahrens. hinfällig wird.
Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Die persönliche Uebernahme
kann Grundr. übernommen.

9. Sept. 1918.
Z.
ten, Freunden
herzenguter
fel
t
t. Nr. 122
im Felde zu
im Reserve-
weldentod für
it Familie.
tag 1/2 3 Uhr
Dung!
rwan die und
e 1918
ng
relenghardt.
relenghardt.
t!
sucht erste,
für ihre mit
ausgestaltete
en, Witwen,
en
ngsbranchen
zends Tätig-
Gehalt und
hergehenden
yche.
U. 5062
Früchten.
per Str.
Neuenbürg.
Neuenbürg.
Pferdegeschirre
Landwirte ab-
den Freitag im
werden.
Vorstand:
iegele.



Berlin, 20. Sept. (W.F. Aml.) Die heute durch den kaiserl. Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der A. und K. Österreich-ungar. Regierung hat folgenden Wortlaut: Der kaiserliche Botschafter beehrt sich, auf die sehr geschätzte Note des A. und K. Ministerium des Äußern vom 14. ds. Mts. folgenden zu erwidern: Die Aufforderung der A. und K. Regierung an alle kriegsführenden Staaten zu einer vertraulichen unverbindlichen Aussprache in einem neutralen Land über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Veröhnlichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbunds und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Aufnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist nicht ermutigend. Die kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten gesicherten und dauernden Frieden näherzubringen, mit dem aufrichtigen und ernstlichen Wunsch, daß die von tiefem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der A. und K. Regierung diesmal den erhofften Wiederhall finden mögen. Im Namen der Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre, zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedanken-austausch teilzunehmen.

Wien, 19. Sept. Die Parlamentskorrespondenz meldet: Der Minister des Äußern Graf Burian teilte den deutschen Abgeordneten über seinen Friedensvorschlag an die kriegsführenden Mächte mit, daß dieser seit langem erwogen und keineswegs durch die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen in den letzten Monaten veranlaßt oder beeinflusst worden sei. Der Vorschlag gründet sich auf die Überzeugung, daß alle Völker der Frieden ersehnten und besonders für die europäischen Völker sei eine friedliche Verständigung besser als die Fortsetzung des Krieges. Der Minister sagte, er habe den Schritt allein unternommen, selbstverständlich nicht, ohne davon die Verbündeten in Kenntnis gesetzt zu haben, und einer prinzipiellen Billigung sicher zu sein. Mißdeutungen können angesichts des großen Stiles nicht in Betracht. Daß keine Forderung des Dreibundes hinsichtlich der Mittelmächte bestehe, werde sich mit aller Deutlichkeit demnächst zeigen.

Nach einer halbamtlichen Londoner Meldung wird nach einer Depesche aus dem Haag gemeldet, daß die Antwort der Verbändmächte auf die österreichische Friedensnote schon innerhalb weniger Tage zu erwarten sei. Auch melden schweizerische Zeitungen, daß der Text der Antwort der Verbändmächte auf die österreichische Friedensnote wahrscheinlich durch die gegenwärtig in Paris tagende Konferenz der Verbändmächte festgesetzt worden sei. Man hat aber allen Grund, anzunehmen, daß von dieser Antwort der Verbändmächte keinerlei Erfolg in der Richtung des österreichischen Friedensschrittes zu erwarten ist, nachdem sich bereits Amerika und England im ablehnenden Sinne geäußert haben.

Nach einer Amsterdamer Meldung aus New-York ist der Senator Lewis nach einer sehr langen Unterredung mit dem Präsidenten Wilson plötzlich nach Europa abgereist und soll nach den Berichterstaten der amerikanischen Zeitungen in Washington der Senator Lewis im Auftrage des Präsidenten Wilson eine geheime Mission in Europa ausführen. Die Berichterstaten anderer amerikanischer Zeitungen sprechen die Vermutung aus, daß der Senator Lewis mit den Ministern Frankreichs, England und Italiens die Stellungnahme der Verbändmächte zu etwaigen Friedensvorschlägen, die möglicherweise von Deutschland gemacht werden könnten, beraten und vereinbaren solle.

Rom, 19. Sept. (W.F. Aml.) Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Note: Bis jetzt hatte die italienische Regierung von der österreichischen Friedensnote nur Kenntnis aus den Veröffentlichungen der Telegraphenagenturen. Wenn indes der von dem Wiener Korrespondenz-Bureau verbreitete Text genau ist, so muß die italienische Regierung betonen, daß der österreichische Vorschlag darauf abzielt, einen Vorwand für Friedensverhandlungen zu schaffen, ohne irgendwelche greifbare Unterlage und ohne die Wahrscheinlichkeit eines tatsächlichen Erfolges. Die neuerlichen Erklärungen der österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsmänner, die jedes Zugeständnis ausschließen und die Verträge von Breit-Litowsk und Bukarest als endgültig bestätigen möchten, machen jede zweckdienliche Eröffnung von Verhandlungen unmöglich.

Basel, 19. Sept. Die Times melden: Die Lage an den Fronten ist in keinem Falle bereits stationär. Doch hat erst den ersten Teil seiner Aufgabe erledigt, und vor Abschluß der großen Frontoperationen für dieses Jahr ist auch nicht daran zu denken, daß wir uns um den militärischen Erfolg unseres Feldzugs durch die Diplomatie bringen lassen werden.

London, 20. Sept. (W.F. Aml.) Reuter erfährt: Die vor Vatu stehenden britischen Streitkräfte haben am 14. Sept. die Stadt geräumt und sich nach Nordpersien zurückgezogen.

Reg., 20. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben: Nach kurzer Dauer hat der Feind die Fernbeschichtung von Reg wieder eingestellt. Rund 40 Schuß hat er in drei Tagen abgegeben. Das schnelle Aufhören der Beschichtung danken wir unserer Fernartillerie, die dem weittragenden feindlichen Geschütz weiteres Verbleiben in seiner Stellung verleidete. Feindliche Flieger, meist zu amerikanischen und englischen Verbänden gehörend, sah man weiterhin sehr häufig über Reg und Umgebung. Von Samstag früh bis Dienstag früh sind westlich und südlich Reg 50 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht worden.

Vern, 20. Sept. Nach dem „Daily Chronicle“ beträgt die Zahl der Chinesen, die jetzt hinter der Front in Frankreich beschäftigt sind, 50.000. Sie werden für Eisenbahnarbeiten, Maschinenausbesserungen und ähnliche Aufgaben verwendet.

Die nationalliberale Reichstagspartei hat in einer sehr stark besuchten Sitzung am Dienstag die gesamte politische Lage beraten und zu dieser auch Stellung genommen. Fast einstimmige Zustimmung fand in den Beratungen die Politik der Reichsregierung unter Billigung der von der Obersten deutschen Deerektion vertretenen Kriegszielepolitik. Ferner wurden auch sehr eingehende Beratungen über die Frage abgehalten, ob die nationalliberale Reichstagspartei wieder zu den Mehrheitsparteien des Reichstags in engere Fühlung treten solle. Eine endgültige Entscheidung in dieser wichtigen Frage ist noch nicht erfolgt.

Württemberg.

Anlässlich eines Fliegerangriffs auf Stuttgart, der gar keinen militärischen Zweck haben konnte und die vielgerühmte Humanität für die unsere Feinde Krieg führen, lediglich durch die Zerstörung eines Hauses und die Vernichtung von elf blühenden Menschenleben bewies, hat das Land mitten in die tiefe Enttäuschung über diese Rohheit hinein mit herz. Anteilnahme erfahren, daß das Befinden unseres Königs in letzter Zeit zu wünschen ließ. Es geht dem geliebten Landesvater bereits wieder besser. Allgemein ist der aufrichtige Wunsch bei allen Schwaben vorhanden, daß der König sich in Bebenhausen vollends ganz erholen und die Kraft zur Ausübung seines schweren und verantwortungsvollen Amtes völlig wiederfinden möge. — Auch andere württembergische Angelegenheiten gaben dieser Woche ihr Gepräge. Der Finanzaußschuß ist auf diesen Freitag einberufen, um einen Bericht des Finanzministers entgegenzunehmen. Es wird sich dabei wohl auch um die Weinpreisfrage handeln, die kürzlich eine Reihe von süddeutschen Finanzministern zu einer Beratung in Würzburg vereinigt hatte. Von großer allgemeiner Bedeutung ist ferner die Kostverfugung über die der Minister des Innern eine eingehende Beratung mit verschiedenen Abgeordneten und sonstigen Vertretern der Öffentlichkeit, leider aber nicht auch mit denen der Presse gepflogen hat. Das arbeitende Volk muß seinen Hausstreck haben. So viel Obst wächst auch heuer im Lande, man braucht nur dafür zu sorgen, daß nicht alles an die Rummeladefabriken wandert. Tief einschneidend ist so dann die Wohnungsfrage, in die das stellvertretende Generalkommando hinsichtlich der größeren Gemeinden eingegriffen hat. Es geht nicht an, daß viele Luxusräume unbenutzt bleiben, während junge Leute keine Wohnung zum heiraten, kinderreiche Familien bei ungenutzten Hausbesitzern kein Unterkommen finden können. Außerordentliche Verhältnisse fordern eben außerordentliche Maßnahmen. Das hat auch die Presse an sich erfahren müssen. Es ist jedem einzelnen Zeitungserleger sauer gefallen, den Bezugspreis zum 1. Oktober nochmals hinaufsetzen zu müssen, aber die geradezu wahnsinnige Steigerung der Papierpreise ließ, wenn nicht der größte Teil der Zeitungen zu Grunde gehen sollte, keine andere Wahl.

Rheingold.

Roman von C. Dressel

47

(Nachdruck verboten.)

„Kind, nimm's nicht tragisch, ihr seid ja nicht zu Schaden gekommen. Und weicht du nicht, daß ich damals, als ich meinen stolzen Vetter zu dir schickte, ihn dir zugleich als Leichfuß schilberte, dich ehrlich vor seinen weniger erfreulichen Eigenschaften warnte? Trotzdem, sooft ich selber mich über ihn ärgere, ich bin ihm verwandtschaftlich gut. Ein schlechter Mensch ist er nicht, nur reichlich bequem und genussüchtig. Man muß ihn nehmen, wie er ist. Auch solche gedankenlosen Lebendräger müssen verbraucht werden. Und deiner Niedergeschlagenheit empfahl ich jetzt den lebenslustigen Heinz quasi als Medizin. Braucht ihn ja nicht zu nehmen. Also deshalb keine Feindschaft, wie?“

„Gott bewahre, nit wegen dem,“ lächelte Traute verächtlich.

„Aber daß er nicht mal deiner kleinen Schwester imponierte, und dünkt sich ein wahrer Siegfried zu sein! Ja, man kann sich's schwer vorstellen, daß er neben solchem würdevollen, ernsten Bruder groß wurde. Der Heinz steckt nun zwar ein bißchen stark in feinsten Langweiligkeit, ich erzählte dir schon.“

„Langweilig?“ Trautes Gesicht flammte jetzt. „Wenn Herr Hartweg ernst ist, so geziemt ihm das. Ein stolzer, schneidiger Mensch ist's, man hebt's ihm gleich an.“

Da riß Nella die hellen Augen weit auf. „Herrgott, Traut, jetzt hast du aber 'nen Brand im Gesicht. Bist wieder ganz und gar das süße Roselblümchenbild. Sei nicht böse, Marielchen, ich mein's doch nur so gut mit dir. Gib mir doch einen richtigen Veröhnungsschmerz, den muß ich haben für meine herrliche Entdeckung.“

Die aber stürmte erglühend aus dem Zimmer. Nella lächelte hinter ihr drein. „Mein Traute, du sollst noch hoch in Rosen stehen. Ein Mädel wie du gehört in einen blühenden Garten. Und ich glaube, den Schlüssel dazu hat mir jetzt ein guter Zufall in die Hand gegeben.“

Dem nassen, kühlen Sommer, dem sturmlosen Herbst mit seinen Regenböden war ein ebenso regelwidriger Winter gefolgt. Freuchte Nebelschwaden erkühten fast Land und Leute mit ihrem ungeliebten Brodem; von frühem, klingendem Frost war keine Rede.

Man höhnte über die abnorme Bitterung und wehte noch über das Meer von Krankheiten, das sie im Besolge hatte.

Ja, alle Welt war krank, oder zum mindesten von einer nervösen Lust befallen, unter der auch Handel und Wandel Einbuße erlitt.

Unter oleen wurde auch Feliz Hartweg von der herrschenden Infuenza befallen, die selbst seiner kräftigen Konstitution zu schaffen machte. Der Arzt empfahl Bettruhe an. Als Feliz hiergegen protestierte, mußte er sich zum mindesten einige Tage Zimmerhalt und Arbeitsruhe gefallen lassen.

Aber diese aufgezwungene Hausruhe hatte ein Janusgesicht. Wohl linderte sie Hustenbeschwerden und sonstige Gebreche, führte dagegen die Gedanken untaugliche Wege. Die einmal stülpende Dienstuhr rief ihn nicht zurück aus dem Wirbel wilder Phantasiegründe, die immer eher in die Tiefen menschlichen Erdennallens gingen als auf die freie, stolze Höhe.

Daß sein äußerer Lebenslauf gewissermaßen den Stagnationspunkt erreicht hatte, war eine unabweidbare Notwendigkeit, die ihn kaum noch quälte, mit der er sich abgefunden hatte, kraft jener philosophischen Ruhe, die immer ein starker Weltenozug in ihm gewesen war.

Die Gewißheit, wenn auch ein kleines, so doch unentbehrliches Glied im Kettenring der Staatsmaschine zu sein, verleiht immerhin einige Genugung, denn selbst die enge Gefallenheit solcher Kette vermag ein Triebrad von Wichtigkeit zu bewegen, und jede Pflichterfüllung gibt Eigenwert und Stärke die Selbstachtung.

Was ihn beunruhigte, verstimmt, lag auf anderem Felde.

Bruder Heinz nämlich wälzte wieder einmal nach bellebter Gewohnheit den Stein seines Flunkos, das heißt seines Neinfalls bei Weplands, ihm auf den Ader, allwo sich diese Würde nachgerade zu türmen begannen.

In zorniger Hast war er seinerzeit nach Königsberg zurückgefahren, ärgerlich enttäuscht über die am Rheine verbrachten Ferien, die Feliz, der ihnen Geld, Zeit und Arbeitsstimmung gespart, nun statt eines Dankes gar Borwürfe eintrug.

Rein, mit der Perlenfischerei war's nichts geworden. Das miserable Wetter natürlich, — was heißt da an? Eine letzte Angel hätte er noch gelegt. Wenn er nicht von allen guten Geistern verlassen wäre, müßte sich die gewisse Perle daran verlangen.

Allein, die Perle blieb in ihrer Muschel, will sagen in absolutem, dunklem Schweigen.

Da flüchte Heinz den Bruder an: „Zu mir den Gefallen und mache dich auf zu deinen Freunden in Sögenloch, die ja auch den Weplands näher stehen. Ich bin noch immer ohne jede Nachricht auf meinen Brief an Barbara. Unsere Post ist die zuverlässigste der Welt, sie wird ihn also erhalten haben. Keine Antwort freilich ist mirunter auch eine; indes, ich will mir nichts zusammenreimen, sondern nun wenigstens von dir Genaueres erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)



Stagspartei
ung am Dien
und zu dieser
mütige Zustimmung
Politik der
von der Obersten
kriegspolitisch
de Beratungen
nationalliberale
heitspartei
en solle. Eine
wichtigen Frage

Stuttgart, 20. Sept. Im Auftrag des
Händlers hatte schon vor längerer Zeit, als
Papier noch hier war, der Kunstmaler R. Unkauf
ein Bild von ihm zu malen begonnen. Es wurde
in Berlin kürzlich vollendet und ist gegenwärtig hier
ausgestellt. Papier selbst ist am Mittwoch abend
nach wieder nach Berlin abgerufen worden.

Lüdingen, 19. Sept. Von den Händlern
werden in den letzten Wochenmärkten für ein Pfd.
Zweifchen bis zu einer Mark gefordert. Bei dem
am Freitag stark beschickten Markt beschlagnahmte
die Polizei sämtliche Körbe mit Zweifchen
und setzte die Ware zum Höchstpreis von 50 Pfg.
für das Pfund dem Verkauf aus, wobei auf den
Korb je zwei Pfund entfielen.

Stuttgart, 19. Sept. Der 42 Jahre alte
Kochmeister Wilhelm Kimmich hatte vom 5. März
bis 2. September 1917 in seinem Geschäft einen
Kartensabmangel von 87 Zentnern Fleisch, was
im eine Strafverfügung über 4000 M. einbrachte.
Der Beschuldigte legte Berufung ein und brachte
ein Schöffengericht vor, daß ihm in seiner Ab
wesenheit viel Fleisch abhanden gekommen sei und
daß seine Tochter es mit der Abnahme der Marken
nicht so genau genommen habe. Das Gericht
lehnte dieser Entschuldigung Gehör und ermäßigte
die Strafe auf 300 Mark. — (Der Mann wird
im einträgliches Geschäft nach einem solchen Urteil
höchlich fortsehen.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Sept. Erbschaft.
Falllich wird mitgeteilt: Nach dem 1. Oktober ds.
J. dürfen nur noch von der zuständigen Erbschafts
behörde genehmigte Erbschaften vertrieben
werden. Der Händler hat sich von der erteilten
Genehmigung und deren Bedingungen Gewißheit
zu verschaffen. Dies geschieht dadurch, daß er sich
von Lieferanten eine Bescheinigung über die se-

teilte Genehmigung übergeben läßt, aus welcher
die Erbschaftsstelle, die Zeit, die Nummer und
die Bedingungen der Genehmigung ersichtlich sind.
Einer besonderen Bescheinigungsurkunde (Abschrift
der Genehmigungsurkunde) bedarf es nicht, wenn
beim Erwerb der Ware vom Verkäufer auf der
Rechnung ein Vermerk angebracht wurde, welcher
die Erbschaftsstelle, die Zeit, die Nummer und
die Bedingungen der Genehmigung enthält, oder
wenn auf dem Behälter oder der Ver
packung des einzelnen Erbschafts neben der Be
zeichnung des Namens oder der Firma des Her
stellers und des Herstellungsortes angegeben ist, von
welcher Stelle, wann und unter welcher Nummer das
Erbschaftsmittel genehmigt ist und zu welchem Preis die
Packung abgegeben ist. Jeder Händler muß stets
in der Lage sein, den Beamten und Beauftragten
der Landespreisstelle und der Polizei den Nachweis
der Genehmigung der von ihm vertriebenen Erbschafts
mittel zu erbringen. Wir machen die Händler mit
Erbschaftsmitteln auf das vorkommend Ausgeführte auf
merksam und weisen gleichzeitig auf ihre Anzeigepflicht
hinsichtlich der Erbschaftsmittelnachführung nach Würt
temberg noch besonders hin. Es muß nämlich,
wer Erbschaftsmittel zum Zweck des Weiterverkehrs in
Württemberg einführt, dieselben binnen 3 Tagen
nach Empfang der Ware unter genauer Bezeichnung
des Mittels, des Herstellers, des Herstellungsortes
und des Preises, sowie unter Vorlage einer Be
scheinigung über die erfolgte Genehmigung des Er
bschaftsmittels der Württ. Landespreisstelle in Stutt
gart, Büchsenstraße 52 anzeigen.

Gompelscheuer. Anfangs dieser Woche
wurden hier zwei Italienerinnen bei dem Versuch
in nächstem Uebertreitt die württbg.-badiische Grenze
zu erreichen, bemerkt und ihnen von der Landjäger
mannschaft 1 1/2 Pfd. Butter und 20 Eier abge
nommen.

Sonntagsgedanken (22. Sept. 1918.)

Deutsche Ehre.

Ein recht deutsch Herz trachtet nach Reich
tum nicht, sondern nach Ehre und Glanz.
Kaiser Friedrich I. Barbarossa.

Deutsches Herz, verzage nicht,
tu, was dein Gewissen spricht,
dieser Strahl des Himmelslichts:
Tue recht und fürchte nichts.
Ernst Moriz Arndt.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
was dich in Wahrheit hebt und hält,
muß in Dir selber leben.

Das lächliche Lob, des Tages Ruhm
magst du dem Eitlen gönnen;
Das aber sei dein Heiligtum:
vor dir bestehen können. Jensen.

Demisches.

Strasbourg, 20. Sept. In strömendem Regen
zog heute in der Frühe gegen 6 1/2 Uhr unter Be
wachtung ein stattlicher Zug gefangener weißer und
farbiger, im allgemeinen recht wenig Vertrauen er
weckender Amerikaner über die Schwarzwaldb
brücke. Teils barhaupt, teils mit dem tellerartigen
Stahlhelm oder mit eigenartigen, in der Form an
alte Studentenmützen erinnernden Schirmmützen be
deckt. Die Bemerkungen, die in der Straßenbahn
in gutem Elßfätsch fielen, waren für die „Befreier“
weniger schmeichelhaft. „Des jammegehoffte Gefindel“,
„Wäre se ännem Wasser drüme geblime, derno
würde se hit net naß“. — Hinter den Amerikanern
marschierte ein Trupp himmelblauer gefangener
Franzosen. (Str. B.)

Göppinger Sauerbrunnen

Nur rein natürliche
Quell-Abfüllung
Wohlbekömmliches, billiges
— Erfrischungs-Getränk —
Niederlage: Wilhelm Fieß.

Öffentliche Aufforderung

zur
Abgabe einer Steuererklärung für die Veran
lagung der Gesellschaften zur außerordentlichen
Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1918.

Auf Grund des § 34 Abs. 2 des Gesetzes vom 26. Juli
1918 werden hiemit die Vorstände, persönlich haftenden Ge
sellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer und Liquidatoren
a) aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesell
schaften auf Aktien, Berggewerkschaften und anderer berg
baubetrieblichen Vereinigungen, letztere sofern sie die Rechte
juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter
Haftung und eingetragenen Genossenschaften,
b) aller Gesellschaften der vorbezeichneten Art, die ihren
Sitz im Ausland haben, aber im Ausland einen Ge
schäftsbetrieb unterhalten,

angefordert, die Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen
Formular
in der Zeit vom 1. bis zum 31. Oktober 1918

in dem Bezirkssteueramt einzureichen.
Für Gesellschaften, deren 4. Kriegsgeschäftsjahr erst nach
dem 31. März 1918 erlischt, erstreckt sich die Frist auf 6 Monate
nach Ablauf dieses Geschäftsjahrs.

Die vorgeschriebenen Vordrucke können, soweit sie den
Gesellschaften nicht mit der Post zugegangen sind, von dem
Bezirkssteueramt bezogen werden. Die Einreichung schriftlicher
Erklärungen durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders.
Mündliche Erklärungen werden von dem Bezirkssteueramt
während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Protokoll ent
nommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer
erklärung verläßt, ist gemäß § 54 des Einkommensteuergesetzes und
§ 33 Abs. 2 des Gesetzes vom 26. Juli 1918 mit Geldstrafe
bis zu 500 M. zu der Abgabe anzuhalten, auch hat er einen
Zuschlag von 5—10% der geschuldeten Steuer zu zahlen.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der
Kriegssteuererklärung sind in § 39 des Gesetzes vom 26. Juli 1918
und §§ 33 und 34 des Einkommensteuergesetzes vom 21. Juni 1916
mit Geldstrafen bis zum fünffachen Betrag der geschuldeten
Steuer und gegebenenfalls mit Gefängnis bis zu einem Jahr
und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Bei
Zurückweisung zu einer Gefängnisstrafe kann in dem gerichtlichen
Urteil angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des
Zurückweisenden öffentlich bekanntgemacht wird.

Neuenbürg, den 21. September 1918.

R. Bezirkssteueramt:
Wangold.

R. Oberamt Neuenbürg.

Die den Gemeinden zustehenden Mengen Garne und Näh
fäden gehen den Kleinhändlern diesmal noch in nächster Zeit
unmittelbar von hier aus zu und wollen daher künftige An
fragen wegen Berechtigungscheine unterlassen werden.
Den 19. Septbr. 1918. Oberamtmann Fieße.

Die Württ. Sparkasse (Landessparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die
neue Kriegsanleihe
von Einlegern und anderen Personen entgegen.
Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Sammlung von Wildfrüchten.

Ebereschen (Vogelbeere) zu M 14.— per Ztr.
Holunderbeere " " 35.—
Schlehe " " 22.50
kauft jedes Ernst Holl, Ottenhausen.

Zahnpraxis Frißsche, Wildbad

König-Karistrasse 62
Sprechstunden täglich von 9—12 Uhr,
2—6 Uhr. Sonntags 11—12 Uhr.

R. Forstamt Neuenbürg. Stein-Afford.

Am Montag, den 23. Sept.,
vormittags 8 Uhr,
werden beim Dreimarkstein
das Brechen, Beifahren und
Berkeimern der Steine auf
sämtliche Wege des Forsts
vergeben.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bestellungen auf
Bodentohlrahen
können am Montag, den 23.
September, vorm. 10—12 Uhr
hier gemacht werden.
Städt. Lebensmittelstelle.
Knobel.

Neuenbürg.

Mädchen-Gesuch.

Jüngeres eheliches Mäd
chen in gute Stelle bis 1. Okt.
oder später gesucht.
Näheres bei der Geschäfts
stelle ds. Bl.

Jüngeres Mädchen

wird auf 1. Oktober gesucht
Näheres bei
Wilhelm König,
Villa König, Herrenalb.

Tüchtiges Mädchen

für Bäckerei nach Forzheim auf
1. Oktober gesucht.
Frau Friedrich Mayer,
Forzheim, Güterstr. 63.

Besseres, kinderliebes

Mädchen

das womöglich schon in besseren
Häusern gedient hat, für kleinere
Familie mit 2 schulpflichtigen
Kindern auf sofort oder 1. Okt.
nach Mannheim gesucht.

Angebote mit Bild und Zeug
nisabschriften sind zu richten an
Frau
Zimmermeister Kalmbacher,
Mannheim, Lenaustr. 121.

Birkenfeld.

Ein halbjähriges

Kind

hat zu verkaufen
Johannes Wessinger.

Birkenfeld.

Ein halbjähriges

Kind

hat zu verkaufen
Jakob Wiger Witwe



Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank)
Niederlassung Pforzheim
Luisenstrasse 56.
Aktienkapital u. Reserven 192 Millionen Mark.
Niederlassungen an 75 Plätzen Deutschlands.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.



Grafshausen, 19. Sept. 1918.

Dankagung.

Für die vielen Beweise, herzlichster Teilnahme, welche mir von nah und fern an dem uns so schmerz-lich betroffenen Verluste unseres lieben unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers

Schütze Emil Keller

erfahren durften, sowie allen denen, die der Trauerfeier beigewohnt haben, insbesondere für den erhe-bernden Gesang des Kirchenchores unter Leitung des Herrn Oberlehrer Mühle, sowie für die ihm erwiesene letzte Ehre des Militärvereins, sagen auf diesem Wege herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Jakob Keller.

Wiedersehen war Deine Hoffnung,
Doch es durfte nicht mehr sein.
So jung solltest Du das Leben lassen,
Ach, es ist ja kaum zu fassen;
Doch ruhe wohl, Du lieber Sohn und Bruder,
Wir sehen uns im Jenseit wieder.

Zerrissene Strümpfe und Socken

werden tadellos repariert, brauchbar, wie neu, auch zu Halbschuhen zu tragen, das Paar 1.10 Mk.

Aus Trikotwaren werden ganze Strümpfe angefertigt das Paar 1.50 Mk. Auch kann mit Trikotware aus-gebessert werden.

Pforzheim, Christoph-Allee 171.

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren

Einlösung von Coupons vor Verfall
Auskünfte über günstige Kapitalanlagen kostenlos.

Zinsvergütung für Bareinzahlungen:
bei täglicher Kündigung (Scheckverkehr) 3% Zins,
" 1/2 jährlicher Kündigung 4% " "
" 1/4 " " " 4 1/2% " "
" jährlicher " " 5% " "

Entgegennahme u. Verwaltung offener Depots
Wir nehmen bis Mittwoch, den 23. Oktober, mittags 1 Uhr Zeichnungen auf die

IX. Deutsche Kriegsanleihe

entgegen.
Köhler & Co.
Bankgeschäft
Stuttgart Ulm a. D.
Friedrichstrasse 9 Münsterplatz 37.

Für beide Geschäfte:
Postcheck Nr. 5180 Stuttgart.

Besten Schutz

gegen Verlust

durch Feuer und Diebstahl bietet die

Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden u. Schmucksachen jeder Art in unserer

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich eiserna Schrankfächer, die in verschiedenen Größen, zu billigen Preisen, auf beliebige Zeit, unter Eigenverschluss des Mieters zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in versiegelten Paketen, Kisten etc. verpackt, zur sicheren Aufbewahrung übergeben werden.

Besichtigung der Stahlkammer ist während der Geschäftsstunden gerne gestattet.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.

Sammlung von Wild-Früchten.

Ebereschen (Bogelbeere) zu M 14.— per St.
Holonberbeere " " 35.— " "
Schlehe " " 22.50 " "

kauft jedes **Fa. Pfannkuch & Co., Neuenbürg.**
Quantum

Zahn-Praxis

F. Lück, Bad Liebenzell

Sprechstunden: 9—12 u. 2—5 Uhr. — Telefon 52.
An Sonn- u. Feiertagen sowie Samstags geschlossen.

Feldpostschachteln

aus fester starker Lederpappe, in 6 Größen, Masterpakete mit 60 Schach-teln Mk. 12.— Nachnahme.

Ansichtskarten

100 ff. verschiedene Serien-, Glück-wunsch-, Soldaten-, Blumen-, Mäd-chen- etc. Postkarten, 100 Muster Mark 6.—

Glückwunschkarten
für alle Zwecke mit Kuvert 100 St. Mark 5.—

Briefmappen

mit 5 ff. Briefbogen und 5 Hüllen, 16 Mustermappen Mk. 4.—
Paul Rupp, Pforzheimstadt 314
Wtbg.

Prima Schnellfeuer-Brennstoff

für Feuerzeuge
Flasche Mk. 1.20
bei
Chr. Schmid & Sohn,
Wildbad,
König-Karlstraße 68,
Telefon 85.

Zu verkaufen:

3 Paar Fenster-Läden,
1,50 m lang, 0,50 m breit,
1 Dachfenster mit Rahmen.
Auler, Wildbaderstr. 348.

Totenkränze

schöne Kriegerkränze
Sterbewäsche

empfiehlt in großer Auswahl zu bil-ligen Preisen

A. Maischofer,
Pforzheim, Bahnhofstraße 3.

Viehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh nicht rindert, oder wenn sie öfters rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlos Auskunft von

E. Fr. Köbele,
Langenargen a. B. 15.
Die Schmidtschen Mittel sind in jeder Apotheke erhältlich, wo nicht, wende man sich an obige Firma. Nachahmungen weise man zurück und achte genau auf Name und Schutzmarke „Hohen-Neuffen“.

Wied. Werkstätte

zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 230 an die Enztaler-Geschäftsstelle.

Säger-Besuch.

Ein tüchtiger Säger für Volksgatter und ein jüngerer für Brennholzkreisläge gesucht.
Heint. Common,
Sägewerk, Brödingen.

Habe schöne Läufer- und Milchschweine

abzugeben
Ernst Dörner z. Anker.

Neuenbürg.
Eine 32 Wochen trüchtige, gute

Rutzuh
hat zu verkaufen
Karl Scholl z. „Traube“.

Eine ältere Kuh

30 Wochen trüchtig, geht dem Verkauf aus
Reinh. Ebner, Schmiedmstr. Bernbach.

Schömburg.
Eine hochtrüchtige

Kuh
geht dem Verkauf aus
Burghard zum „Löwen“.

Reinberg.
Am Mittwoch, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, verkauft einen schönen 1/4 jährigen

Stier
Calmbach, Milchhändler.

Virkenfeld.
Einen schönen Wurf

Milchschweine
hat zu verkaufen
Hob. Fr. Fig. Kirchweg Nr. 4.

Ottenshausen.
Einen Wurf schöne

Milchschweine
hat zu verkaufen
Fritz Weiß.

Feldbrennach.
Zwei Einspanner- u. ein Zweispännerwagen sowie 2 Break

sind zu verkaufen am Montag vormittag 9 Uhr bei
Frau Karoline Schwarz.

Gottesdienste
in Neuenbürg

am 17. u. Dreieinigkeitsfest, den 22. September,
Predigt 9 1/2 Uhr (Febr. 4. 98); Lied Nr. 548.

Stadtvater Dr. Schäfer.
Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Töchter
Felan Uhl.

In Waldbrennach 4 Uhr Trauerfeier für das im Felde gefallene Ge-meindeglied Friedrich Scherret.
Mittwoch, den 25. Sept., abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, den 26. Sept. abends 8 Uhr Kriegesbestände in Waldbrennach.
Samstag, den 28. Sept. abends 6 Uhr Vorbereitungsvorabend und Beichte für die Abendmahlsfeier.

Katholischer Gottesdienst
in Neuenbürg

Sonntag, den 22. September 1918, Beginn des Gottesdienstes 1/2 Uhr früh Predigt von Vater Heinrich Holzappel.
Jeden Mittwoch 1/28 Uhr abends Kriegesbestände.

